

# Das KOUBA-Prinzip

Die Grundlagen japanischen Designs  
in der Region Tsubame-Sanjo



reddot design museum



## Japanisches Design im Red Dot Design Museum

Im Mittelpunkt dieser Sonderausstellung stehen Messer, Werkzeuge und andere Metallprodukte, die in Werkstätten (Japanisch: KOUBA) in der traditionsreichen Industrieregion Tsubame-Sanjo, knapp 300 Kilometer nordwestlich von Tokio, entstanden sind. Diese Alltagsgegenstände, die in den Händen der Industriehandwerker der KOUBA Form annehmen, weisen alle Merkmale guten Designs auf: Einfachheit, Funktionalität, eine angemessene Verwendung von Materialien sowie Langlebigkeit. Damit setzen die Produkte Maßstäbe in Sachen funktionaler und ästhetischer Qualität – in Japan und weit über die Landesgrenzen hinaus.

Organisiert und kuratiert wird die Ausstellung von KOUBA, dem Sonderkomitee des Tsubame-Sanjo Regional Industries Promotion Center, während die Grafik des Ausstellungstitels von der Tokioter Agentur SPREAD stammt, die schon viele Red Dots gewonnen hat.

## Die Metallindustrie in der Region Tsubame-Sanjo

Die Ursprünge der Metallverarbeitungsindustrie in der Region Tsubame-Sanjo reichen mehr als 400 Jahre bis in die Edo-Zeit (1603–1868) zurück. Damals begannen die Einwohner der bis dahin stark landwirtschaftlich geprägten Gegend angesichts von Ernteausfällen mit dem Schmieden von Nägeln, um sich eine zusätzliche Einkommensquelle zu erschließen. Heute gibt es in der Region etwa 3.300 „KOUBA“, also Werkstätten, deren Größe von Schmieden mit einem einzelnen Handwerker bis hin zu Fabriken mit rund 300 Beschäftigten reicht.

Unten: Der Prozess des Schmiedens einer Axtklinge bei Mizuno Industries, Sanjo  
Rechts: Chuichiro Sone schärft eine Messerklinge bei Tadafusa, Sanjo





Oben: Edelstahlkessel, entworfen von Sōri Yanagi im Jahr 1974, hergestellt von Nihon Yoshokki, Tsubame

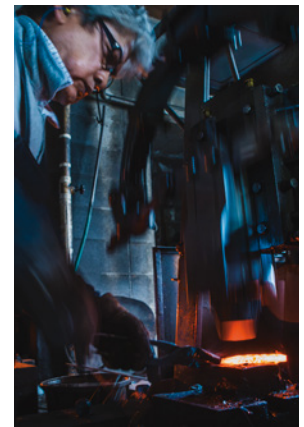
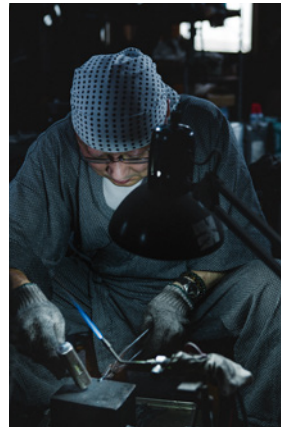
Unten: Kollektion doppelwandiger Titanbecher und ein Querschnittmodell von SUS, Tsubame



## Das KOUBA-Prinzip – höchste Fertigungsqualität durch Kooperation

Wenn sich Experten auf unterschiedlichen Gebieten zusammensetzen, um eine Herausforderung zu lösen, und dabei ihr jeweiliges Wissen und Können einbringen, kann etwas ganz Neues entstehen. Die Schmiedemeister und kleinen metallverarbeitenden Betriebe in der Region Tsubame-Sanjo haben dies erkannt und nutzen erfolgreich den Wettbewerbsvorteil, der sich aus der Tatsache ergibt, dass in diesem Zentrum der japanischen Schmiedeindustrie Spezialisten für jeden Arbeitsprozess zu finden sind: Sie schließen sich zu immer wieder neuen Arbeitsgruppen zusammen, um größere Aufträge abzuwickeln oder Probleme gemeinsam auf innovative Weise zu lösen. So haben sich die Metallurgie-Technologien den Bedürfnissen einer sich wandelnden Gesellschaft angepasst und weiterentwickelt.

Unten links: Tatsuya Uchiyama fertigt japanische Nägel bei Hizukurino Uchiyama, Sanjo  
Unten rechts: Tsukasa Hinoura schmiedet eine Hippe bei Hinoura Hamono Koubou, Sanjo



## Designklassiker aus der Region Tsubame-Sanjo

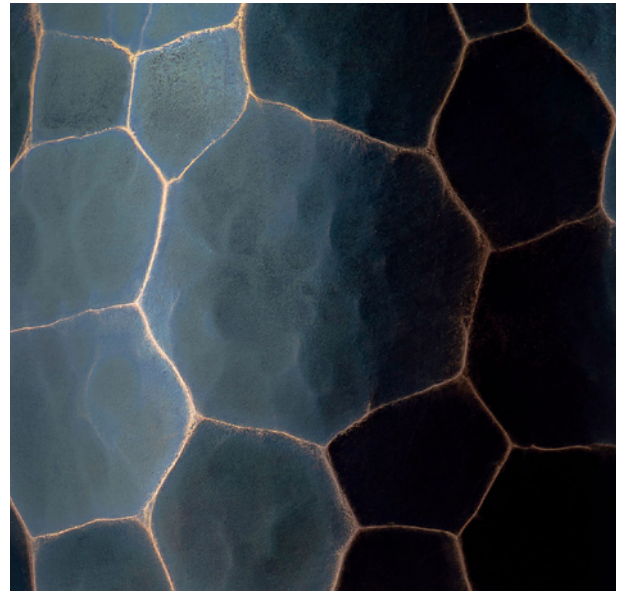
In der Tsubame-Sanjo-Region entstehen Alltagsprodukte, die aufgrund ihrer Schlichtheit und Fertigungsqualität über viele Jahrzehnte aktuell bleiben. Ein Beispiel hierfür ist der Wasserkessel (s. vorherige Doppelseite) des bekannten japanischen Designers Sōri Yanagi (1915–2011, Yanagi hat u. a. den Butterfly-Hocker gestaltet), der seit mehr als einem halben Jahrhundert in derselben KOUBA-Werkstatt hergestellt wird und bis heute ein Bestseller ist. Die Ausstellung zeigt erstmals alle Prozessmodelle des Kessels außerhalb der Fabrik.

Flowerball, Tsuiki Copperware - Gyokusendo, Tsubame



Zu den in Tsubame-Sanjo gefertigten Klassikern gehören außerdem Bestecke der bekannten dänischen Designer Kay Bojesen und Ole Palsby, die eng mit den Werkstätten in Tsubame-Sanjo zusammenarbeiteten, handgeschmiedete japanische Messer von Tadafusa, spezielle Schneidwerkzeuge für die Bonsai-Pflege aus der Suwada-Schmiede oder die legendären Kupfer-Teekannen von Gyokusendo, die seit mehr als 200 Jahren im Hammerschmiedeverfahren hergestellt werden und als immaterielles japanisches Kulturgut gelten.

Detail des Tsuiki-Hammermosaiks



Als Steve Jobs sich 2001 daran machte, den ersten, von Jonathan Ive gestalteten iPod produzieren zu lassen, fand er keine Hightech-Schmiede, die in der Lage gewesen wäre, die verspiegelte Metallrückseite des Geräts zu realisieren. Erst in der japanischen Region Tsubame-Sanjo stieß er auf Handwerker, die die Fähigkeit besaßen, die Metalloberfläche in der gewünschten Weise auf Hochglanz zu polieren.

iPod der ersten Generation mit spiegelnder Metallrückseite, Apple, USA



## Ausstellung

20.10.2023–21.01.2024

## Red Dot Design Museum

Gelsenkirchener Str. 181

45309 Essen

+49 201 30104-60

[museum@red-dot.de](mailto:museum@red-dot.de)

[www.red-dot-design-museum.de](http://www.red-dot-design-museum.de)

## Öffnungszeiten

Di–So: 11–18 Uhr

Freitags: Pay-What-You-Want

## Änderungen vorbehalten, aktuelle Hinweise auf

[www.red-dot-design-museum.de](http://www.red-dot-design-museum.de)

Die Ausstellung wurde von KOUBA, dem Sonderkomitee des Tsubame-Sanjo Regional Industries Promotion Center, organisiert und kuratiert. Die Grafik des Ausstellungstitels stammt von der Tokioter Agentur SPREAD.

**Cover:** Besteckkollektion HIBITO; **Design:** Cecilie Manz, Dänemark;

**Hersteller:** Ohizumibussan, Tsubame, Japan

**Fotos:** Foto des iPods © Vito Oražem;

**Foto des Flowerball:** © Gyokusendo;

**alle anderen Fotos:** © Jingu Ooki; **Art Direction:** SPREAD

**Layout Flyer:** Maren Reinecke, [goldhaehnchen.com](http://goldhaehnchen.com)



reddot design museum

